



Bei =



lung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Potsdam den 1. August. Seine Majestät der König sind, von Pilsnitz kommend, wieder auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin den 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Gendarmen Klose, Kories und Wiese der 5ten Gendarmen-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Landgerichts-Rath Lübbe hierselbst zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Der General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von Jemichen, ist von Mühlberg hier angekommen.

(Miscellen des Handels, der Industrie, Finanzen etc.) — Ein französisches Blatt enthält die folgenden Notizen des Herrn Ch. Dupin über die finanzielle Lage Frankreichs.

„Seit achtzehn Jahren haben in Frankreich die Ausgaben die Einnahmen beständig überstiegen. Am 1. Januar 1845 erreichte das Deficit eine Höhe von 396,365,963 Frs. Man hofft, daß es am 1. Januar 1846, nach demnächst vorzuliegender Rechnung, die Summe von 421,462,992 Frs. nicht übersteigen werde, imgerechnet einer Summe von 350 Millionen Frs., welche auf die Staatsforsten angeliehen oder deren Werth von diesem Eigenthum absorbiert worden ist. Im Jahre 1829 betrug das Budget 986,158,821 Frs., pro 1847 wird es 1,337,870,680 Frs. betragen. Sonach ist man im Laufe von achtzehn Jahren, während man in dieser Zeit ein Defizit von nahe an einer halben Milliarde zu Stande brachte, dahin gelangt, das Budget ebenfalls um beinahe eine halbe Milliarde zu erhöhen, abgesehen von den erwähnten Anleihen gegen die Forsten oder Abforbierung derselben. Im Laufe von fünfzehn Jahren sind die direkten Steuern um 28% gewachsen. Es giebt Departements, wo die Grundsteuer einem Fünftel des Ertrages nahe kommt. Die Abgabe von Personen und Mobilien hat sich in fünfzehn Jahren um 42% erhöht. Die Abgaben von Thüren und Fenstern sind um 116% gestiegen. (Welch einen Contrast dagegen England abgiebt, wo so viele Steuern ermäßigt und das Budget nicht gewachsen ist, bedarf nicht erst der Erwähnung.)

Berlin. — Wir haben fortwährend nur ein Thema, welches alle übrigen Interessen verschlingt und die Debatte des Tages allein für sich in Anspruch nimmt: die Bankfrage. Vornehmlich ist es der Status der Bank, der Stammen, Verwunderung und — sonstige Gedanken hervorruft. Treten Sie in den kleinsten Kreis von Kaufleuten, Industriellen, ja nur zwischen drei Leute, die sich für Geldsachen interessieren — und wer thäte das nicht? — so ruft man Ihnen entgegen: „wissen Sie schon, die Hauptbank hat ebenfalls — nichts?“ Man zerbricht sich insbesondere darüber den Kopf, weshalb die Bank überhaupt und vornehmlich jetzt ihren Status aufgedeckt habe, da es doch klar abzusehen war, daß derselbe für die Privat-Vertheilung nur ungünstig wirken konnte. Wer die Bank geringe tarirte, sprach ihr ein Paar Millionen zu, während manche erfahrene Geschäftsmänner deren 30 bis 40 berechneten. Nach der Uebersicht, die man jetzt gewonnen, zeigt es sich, daß sie nicht allein nichts, sondern selbst, wenn man den Dingen strenge auf den Grund geht, noch weniger, als das, an Vermögen besitzt. Wir wollen hierbei nicht an die Rückwirkungen denken, welche die Wahrnehmung für den Staatskredit, besonders nach außen hin, haben kann. Wir fürchten, man wird dies zeitig genug empfinden. Hier von der Bank selbst zu sprechen, ist, mit Hinblick auf den Umstand, daß sie in dreißig Jahren eines gesegneten Friedens, gestützt auf ein ausschließliches Privilegium, mit riesigen Mitteln und enormen Begünstigungen ausgestattet, nicht bedeutend weiter zu gelangen wußte, als es sich nun ergibt, die Zunahme der Ueberzeugung, daß das Prinzip der Staatsbanken überhaupt ganz unhaltbar ist, sehr wohl erklärlich.

Berlin. — An unserer Börse werden jetzt schon Geschäfte in den neuen Bankaktien gemacht, natürlich sind es Promessen-Geschäfte, in blanco, wobei die meisten Bankaktien einen Cours von 4 bis 5 pCt. haben. Die Zeichnungen, welche vom 1. August beginnen, dürften nach dem Urtheil sachverständiger Finanziers in so ausgedehnter Weise erfolgen, daß vielleicht drei bis viermal so viel gezeichnet wird, als die zu vergebende Summe beträgt. Man versichert selbst, daß drei oder vier hiesige Banquiers die Absicht hätten, die ganze Summe zu übernehmen. Nun läßt sich allerdings nicht genau abschneiden, was bei solchen Gerüchten auf Kosten der Börsen-Spekulation zu setzen ist, die gegenwärtig bei uns eine hohe Stufe des Raffinements erreicht hat; jedenfalls aber läßt sich aus dem Urtheil sachverständiger und besonnener Männer entnehmen, daß die neue Bank-Ordnung schon mit günstigeren Augen angesehen wird, als es noch vor wenigen Tagen der Fall zu sein schien.

Schneidemühl. — Am 22., 23. und 24. v. M. fand hier eine General-Synode der christkatholischen Gemeinde Schneidemühlers Bekenntnisses statt, welche von elf Gemeinden beschied wurde und deren erster Sitzung Dr. Theiner als Gast bewohnte. Die Synode hat ein vollständiges Glaubensbekenntnis aufgestellt und vor allem bestimmt, daß kein Symbol-Zwang in einer christlichen Kirche herrschen dürfe. Es ist übrigens in den Beratungen keine Art von Angriff auf Andersgläubige vorgekommen. — Merkwürdiger Weise werfen die Christkatholiken Schneidemühlers Bekenntnisses den Breslawern Intoleranz gegen die Anhänger dieser Glaubensform vor und behaupten, daß ein Prediger ihrer Ansicht genöthigt gewesen sei, in Schlesien sein Amt niederzulegen.

Bunzlau. — Die Strecke der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn von hier nach Frankfurt ist nunmehr so weit vollendet, daß am 28. Juli eine Probefahrt bis nach Guben unternommen werden konnte. Zu diesem Behuf traf der Oberingenieur der betreffenden Abtheilung, Herr Engel, mit den dazu eingeladenen städtischen Behörden aus Sorau, Sommerfeld und Guben und den Bau- und Bahnbeamten des Morgens auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Nachmittags um halb 4 Uhr fuhr der mit Fahnen und Blumengewinden festlich geschmückte Zug ab und legte die bereits mit Telegraphen versehene Strecke bis Sorau in 1 $\frac{1}{2}$  Stunden zurück. Nach kurzem Verweilen wurde die Fahrt über Sommerfeld bis nach Guben fortgesetzt. Hier, so wie in Sorau hatten sich zahllose Zuschauer versammelt. Die aus den großartigen Fabriken unseres Niederschlesischen Cockerill, des Herrn Kommerzienrathes Baller zu Wilhelmshütte bei Sprottau, hervorgegangene, eben so schöne als kunstvoll konstruirte eiserne Reisse-Brücke (dieselbe hat 15 Oeffnungen zu 32 Fuß Weite), so wie das Schießhaus waren glänzend erleuchtet. In den Räumen des Letzteren fand ein Abendbrodt statt. Am folgenden Morgen wurde die Fahrt noch bis nach Fürstenberg ausgedehnt und von dort aus nach Bunzlau zurückgeführt.

Breslau den 31. Juli. (Allg. Ober-Ztg.) Die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordnung ist der letzten Versammlung der hiesigen Stadt-Verordneten publizirt worden:

„In einigen Städten der Monarchie haben Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen aus der Berufung einer evangelischen General-Synode Anlaß genommen, Adressen an Mitglieder der letzteren einzusenden, welche nach Ursprung und Inhalt Mein hohes Mißfallen erregen. Die städtischen Behörden sind nach ihrem Beruf auf die Kommunal-Angelegenheiten ihres Ortes verwiesen, sie verweisen ihre Stellung und ihren Beruf, wenn sie sich als Magistrate u. s. w. erlauben, das Wort in allgemeinen Kirchen-Angelegenheiten zu ergreifen, wozu die Städte-Ordnung ihnen keine Befugniß einräumt; in einigen jener Adressen ist aber auch Mein Standpunkt und Mein alleiniges Recht vergessen, die Wege und die Formen zu bestimmen, die Ich für angemessen finde, Stimmen aus der Kirche zu vernehmen, über die Bedürfnisse derselben und über die Vorbereitung zur Anbahnung eines lebensvolleren Zustandes derselben, so wie Mein alleiniges Recht, die von Mir berufenen Versammlungen auch in der Bahn und in den Schranken ihres Auftrags zu halten, wenn sie den Versuch wagen möchten, sie zu übertreten. Hätten die Magistrate dies erwogen, so würden sie zugleich er-

kann haben, daß sie in der Verwahrung gegen eine mögliche Annahme des Charakters einer konstituirten Kirchen-Versammlung Seitens der General-Synode sich eben so sehr gegen Mich, als gegen sich selbst vergingen; gegen sich selbst, weil die Verkündigung so willkürlicher, durch Nichts begründeter Annahmen nur zu leicht den Schein einer absichtlichen Agitation auf sie fallen zu lassen, geeignet wären. — Ich kann dies Alles nur deshalb hier mit Milde übersehen, weil Ich bei den Vertretern von Städten, wie Magdeburg, Breslau, Königsberg &c., die in guten und bösen Tagen als Beispiele reinster Untertthanentreue und des vertrauensvollsten Anschließens an ihren König genannt zu werden, ein schönes Vorrecht erworben haben, nur voraussetzen kann, daß sie beim Hervorrufen und Unterzeichnen solcher Adressen sich des gedachten Fehlers selbst nicht bewußt waren, ihn sicher nicht beabsichtigt haben. Es ist darum aber aber nothwendig, sie auf jenes Recht der Kirchengewalt zurückzuführen, welches Ich Mir nicht gegeben, welches Meine Vorfahren durch die Reformation selbst überkommen und auf Mich vererbt haben, und welches Ich — Ich habe dies mehrmals ausgesprochen — so zu gebrauchen entschlossen bin, daß die evangelische Kirche sich aus eigener Lebenskraft zur Selbstständigkeit und zu dem lange verloren gegangenen Gesamtbewußtsein wieder erheben soll. — Sie soll dies aber nicht auf dem Wege falscher Freiheit, sondern gesetzlicher, sie kann es nicht auf dem Grunde neuer, willkürlicher Lehre, sondern nur auf dem des uralten Glaubens, auf dem die Kirche Christi erbaut, und der einmal für immer gelegt ist. — Sie auf diesem Wege zu schützen und zu fördern, ist Mein Beruf und Mein Entschluß. — Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen sind zu verwarnen, diesen Entschlüssen nicht vorzugreifen, sondern sie in Ruhe zu erwarten und sich streng in denjenigen Grenzen amtlichen Auftretens zu bewegen, innerhalb welcher die Städte-Ordnungen sie dazu berechtigen, und deren Ueberschreitung Ich ferner nicht ungeahndet lassen könnte. — Sie, der Staats-Minister von Bobelschwingh haben die unter den erwähnten Adressen verzeichneten Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen von dem Vorstehenden in Kenntniß zu setzen, und Sie, der Staats-Minister Eichhorn, von diesem meinem Befehl den Mitgliedern der General-Synode Mittheilung zu machen.

Sanssouci, den 22. Juni 1846. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Düsseldorf den 30. Juli. Gestern Abend gegen 9½ Uhr wurde hier eine Erderschütterung verspürt. Dieselbe dauerte über eine Sekunde und war nicht unbedeutend. Gleichzeitig ließ sich ein Getöse vernehmen, als wenn in den oberen Stockwerken etwas herabfiel. Das Gefühl selbst war eine Erschütterung der Art, die man empfindet, wenn man sich während desfahrens der Dampfschiffe auf eine Bank setzt. Stuben- und Küchengeräthe wurden bewegt, und Menschen flohen erschreckt von den bedrohten Orten. Der Himmel war ganz klar, ohne ein Wölkchen; die Luft schwül. Aus dem benachbarten Wickeln wird hierüber gemeldet: „Gestern Abend um 9½ Uhr wurde hier ein Erdbeben ganz sichtbar wahrgenommen. Zwei Erschütterungen folgten rasch auf einander und dauerten ungefähr 4 Sekunden. Die geschlossenen Fensterladen rasselten, Tische und Stühle bewegten sich, wir selbst fühlten eine zitternde Bewegung. Die Luft war ruhig und der Himmel etwas röthlich gefärbt, sonst aber stern- und mondhell.“

Am 26. Juli, einem Sonntage, waren nach Aachen 28,500 Pilger gekommen, um die dort ausgestellten Reliquien zu verehren. Die Gesamtzahl von Pilgern, die seit dem ersten Tage der Ausstellung nach Aachen gekommen sind, läßt sich schwer berechnen, ist jedoch, wie die Aachener Zeitung bemerkt, jedenfalls sehr groß.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Leipzig. — Der Baron Anselm von Rothschild aus Frankfurt a. M., der hier mit dem Staatsminister Rother in Betreff der Preussischen Bank eine Konferenz gehabt hat, wird sich demnächst von Frankfurt, wohin derselbe zurückgekehrt ist, nach Franzensbrunn, dem dormaligen Aufenthalt jenes Staatsministers, begeben, um daselbst den Abschluß der betreffenden Präliminarien, die, wie versichert werden kann, ganz nach dem Rath des Rothschild'schen Hauses geordnet worden sind, zu veranlassen.

Darmstadt den 30. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr 35 Minuten (also ungefähr um dieselbe Zeit, wie in Düsseldorf, Koblenz und Frankfurt a. M.) fand hier selbst eine bedeutende Erderschütterung statt. Man verspürte deutlich vier bis fünf oscillirende Bewegungen in der Richtung von Osten nach Westen, welche so heftig waren, daß Defen, Tische und Stühle sich sichtbar bewegten und Gläser zu klirren anfangen. Der Himmel war heiter, der Mond war klar, das Thermometer stand auf 19¼° R.

Frankfurt a. M. den 31. Juli. Die am 29. d. M. Abends 35 Minuten nach 9 Uhr hier empfundene Erderschütterung, wurde, wie sich leicht denken läßt, auf den Thürmen am stärksten bemerkt. In dem Dome ist ein Gewölbe über der astronomischen Uhr zerrissen und hat vielen Bewurf herunterfallen lassen. Eigentliche Unglücksfälle durch dieses Ereigniß sind bis jetzt, Gott sei Dank, nicht bekannt geworden.

Die Erderschütterung wurde, so weit die uns bis heute Mittag 12 Uhr zugekommenen Berichte lauten, noch weiter verspürt: in Mannheim, Neustadt a. d. S., Landau (wo einige 5—7 Jahre alte Kinder von den heftigen Erdstößen aus den Betten fielen), in Framersheim (Rheinheffen), Bingen, Geisenheim, Niederwalluf, Schwalbach, Hanau &c. Am stärksten sollen die Stöße in Wies-

baden empfunden worden sein. Dort (so wie überhaupt in den Nassauischen Ortschaften) waren die Erschütterungen von einem dumpfen Getöse begleitet, dem Dahinrollen eines Wagens auf dem Steinpflaster ähnlich. In Mainz stürzten in einem Hause zwei Defen zusammen, an einem anderen wurde ein Schornstein herabgeworfen, der Brunnen auf dem Thiermarke giebt kein Wasser mehr, so daß zu besorgen steht, die Erderschütterung habe auf die Quelle nachtheilig eingewirkt.

Holstein. — Am 31. Juli sollte in Kiel eine außerordentliche Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Prälaten und Ritterschaft gehalten werden. Es sind in den letzten Tagen zwei Kanzlei-Circulare an die Holsteinischen Polizeibeamten ergangen, von denen das erstere alle unzulässigen Demonstrationen in Beziehung auf den königlichen offenen Brief, das zweite, spätere, aber alle Versammlungen zu verhindern gebietet, die es sich zur Aufgabe machen, die Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, so wie die staatsrechtlichen Verhältnisse in diesen Landen, in den Kreis ihrer Erörterung zu ziehen oder durch Abfassung und Einreichung von Petitionen auf dieselben einzuwirken, so wie endlich auch das Circuliren von Petitionen dieses Inhalts verhindert werden soll. In Altona sind in Folge dieses leteren Circulars einige Exemplare von Petitionen an die Stände-Versammlung, welche nachträglich eingesandt werden sollten, von der Polizei confiscirt worden.

Oldenburg. — Das eigenmächtige Verfahren Dänemarks gegen die Herzogthümer hat auch hier die größte Entrüstung erregt. Man weiß, daß unser Großherzog, der durch den offenen Brief des Dänischen Königs schwer beeinträchtigt wird, entschlossen ist, die Verwirklichung der Kopenhagener Pläne nicht zuzugeben, und beim Deutschen Bunde die Sache aufs Aeußerste zu treiben. Der König von Dänemark leidet an schlagartigen Zufällen, deren einer in höchst bedenklicher Weise am 8. Juli eintrat. Man fürchtete für sein Leben und trat mit dem offenen Briefe hervor, um nicht bei eintretendem Todesfall überrascht zu sein. Doch die Gefahr ging für jetzt eben so schnell vorüber, als sie gekommen. Vorbereitet war indessen so etwas, wie der offene Brief schon längst, auch sollten den Rothschilder und den Isehoer Ständen Eröffnungen gemacht werden; ob aber in der ganz unmotivirten Art, wie es durch den offenen Brief geschehen, ist doch zu bezweifeln. Nun die Angelegenheit so weit gekommen ist, kann man sie nicht wieder ruhen lassen, sie muß im Interesse des Rechts, das mit dem Interesse Deutschlands durchaus zusammenfällt, endlich entschieden werden, und es wird sich zeigen wie stark oder wie schwach Deutschland ist. Die öffentliche Stimme läßt auch hier nichts zu wünschen übrig.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 28. Juli. Se. K. Hoh. Prinz Wasa ist nach dreimonatlicher Abwesenheit aus Athen im besten Wohlsein hier eingelangt, so wie auch unlängst Fürst Torlonia in Wien eintraf. Letzterer vermochte sich alsbald von der freudigen Empfindung zu überzeugen, die in Folge des populären Benehmens Sr. Heiligkeit in allen hiesigen Klassen herrscht. — Sicherem Vernehmen nach hat Se. Hoh. der regierende Herzog von Dessen die morgantische Ehe des in Wien domicilirenden Herzogs Woldemar von Dessen nunmehr offiziell anerkannt. — Die Fortschritte des Oesterreichischen Staatsbahnbaues im Jahre 1846 erscheinen keineswegs so bedeutend, als man an vielen Orten vermuthet hatte. Die Ursache hiervon liegt jedoch in der musterhaften Solidität der sämmtlichen Arbeiten, welche nicht wenig Zeit in Anspruch nimmt und in der Absicht der Staatsbahndirection, vor allem die Strecke von Prag bis Lowositz zu beendigen, wodurch bei vermehrter Anzahl der Elbe-Dampfschiffe dem hiesigen Handel noch vor Vollendung der Sächsischen Bahn die Verbindung mit der Nordsee eröffnet wird. — Gleich wichtig für die südlichen Provinzen ist die Verbindung Laibachs mit Klagenfurt mittelst Durchstichs des bekannten Voibl-Gebirges, welches bisher der Verfrachtung von Gütern namhafte Hindernisse bot. — In den letzten Tagen d. Mts. wird der außerordentliche Hofkommissär für Galizien, Graf Stadion, in Lemberg eintreffen. Graf Stadion hat die Absicht, vor allem das Land praktisch kennen zu lernen und demnach eine Visitation sämmtlicher Kreise vorzunehmen, wobei die wesentlichsten Anliegen unumwunden zur Sprache gelangen dürften. Die Wichtigkeit dieser Maßregel wird sich im Verlaufe des nächsten Landtages bewähren, vor dessen Beendigung definitive Verfügungen in Galizischen Administrationsfachen wohl kaum erwartet werden können.

Die Vorgänge in Galizien sollen, nach einem in Straßburg gedruckten namentlichen Verzeichnisse, 162 Grundeigentümern und Mitgliedern ihrer Familien das Leben gekostet haben.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 30. Juli. Der König wird sich heute mit seiner Familie nach Eu begeben, wo sich die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern bereits seit einiger Zeit aufhält. Für die Zeit der Anwesenheit des Hofes daselbst sind vier Dampfschiffe nach Treport beordert, und die vier Elite-Compagnien des 18ten Infanterie-Regiments haben den Befehl erhalten, sich von Havre nach Eu in Marsch zu setzen. Der König wird am 15. August im Schlosse von St. Cloud wieder zurück sein.

Quizot's Wahlrede ist in 100,000 Exemplaren aus der königlichen Druckerei hervorgegangen und gestern früh nach allen Richtungen verschickt worden, so daß sie auf den fernsten Punkten des Landes noch vor dem Wahltage, 1. August, eintreffen wird.

Nach dem Echo d'Oran zeigen sich an der marrokanischen Grenze kleine räu-

berische Streifparteien von etlichen 20 Reitern, und es scheine, als wolle Abd el Kader in Erwartung besserer Zeiten, indem er Marokkanische Stämme zu solchen Raubzügen ansetzte, einstweilen auf diese Weise fortfahren, das Französisches Gebiet zu beunruhigen.

Abd el Kader soll sich mit seiner Deira wieder in der oberen Masuia befinden. Die Lage der Dinge in Algerien ist überhaupt wenig befriedigend. Man macht sich dort noch auf manche Stürme gefaßt. Marschall Bugeaud selbst hat diese Erwartung in einer Rede bei dem Festmahle ausgesprochen, welches am 16. d. M. in Algier von den Notabeln dieser Stadt zu Ehren des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn von Salvandy, gegeben wurde.

Vor Eröffnung der Kammern soll noch eine zweite Pairs-Ernenennung vor sich gehen. Die Liste soll vorzüglich Mitglieder der Armee und der Diplomatie umfassen.

Das Gedicht zu Halevy's neuer Oper, „Die Musketiere der Königin“, welche im Theater der „Opera comique“ fortwährend mit vielem Beifall gegeben wird und seit dem 3. Februar, dem Tage ihrer ersten Aufführung, bereits 89 Vorstellungen erlebt hat, scheint im hiesigen Publikum besonders Glück gemacht zu haben, denn der Constitutionell hat seinen Lesern einen Gefallen zu erweisen geglaubt, daß er in seinem Feuilleton nach und nach das ganze Textbuch dieser Oper mittheilte.

### Spanien.

Aus Pampluna wird vom 20. Juli über Entdeckung eines Komplotts geschrieben, welches auf Besetzung der Citadelle und ein Pronunciamento abgesehen gewesen sein soll. Ein Sergeant vom Infanterie-Regiment Zamora hatte die ersten Angaben darüber gemacht, in deren Folge mehrere Verhaftungen von Militärs und auch Bürgern, zusammen von 17 Personen, erfolgt sind. Am 19. Juli versammelte sich ein außerordentliches Kriegsgericht, dessen Sitzung bis den 20. Juli früh 3 Uhr dauerte und das als höchste Strafe gegen einen Kaufmann und zwei Sergeanten auf zehn Jahre Galeeren erkannte. Einige Sergeanten wurden zu vier und zu zwei Jahren, andere Beteiligte zum Aufenthalt an bestimmten Orten unter polizeilicher Aufsicht verurtheilt. Nach dem Heraldo wäre in diesem Komplotte beabsichtigt gewesen, die Truppen in Catalonien zu gewinnen, sich Pamplunas und St. Sebastian's zu bemächtigen und dann nach Andalusien zu marschiren, um durch eine Diverston nach dieser Seite den nach Portugal ausgewanderten Spaniern die Rückkehr zu erleichtern. Hiernach entsteht freilich die Frage: was dann? wovon der Heraldo schweigt.

### Großbritannien und Irland.

London den 27. Juli. In der Sitzung des Unterhauses zeigte Dr. Bowring an, der Wortlaut des von ihm angekündigten Antrags werde sein: „Das Haus ist der Ansicht, daß die Peitschenstrafe in der Armee aufhören soll.“

Die Westminsterbrücke ist, den Times zufolge, dieser Tage bedeutend gesunken. Sir Howard Douglas sagte schon in einer vor einiger Zeit erschienenen Flugschrift voraus, daß die Brücke sinken werde; die Brückenpfeiler haben sich aber jetzt noch weit bedeutender gesenkt, als er vorausgesetzt hatte. Das Brücken-Comité hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Brücke niederzureißen.

Die Nachricht von dem Wiedererscheinen der Kartoffel-Krankheit in Irland bestätigt sich, und die von der vorigen Regierung dagegen getroffenen Maßregeln müssen jetzt mit größtem Nachdruck schnelligst erneuert werden, wenn man nicht noch schlimmere Folgen als im vorigen Jahre erleben will. Viele Klagen laufen aus Limerick, Clare und Galway ein, aber am Schlimmsten tritt die Krankheit im Norden auf.

Die Reibungen zwischen den Gutsbesitzern und Pächtern in Irland beginnen zum Theil wieder aufs neue, obgleich sie bis jetzt im Vergleich mit früheren Zeiten keinen ernstlichen Charakter angenommen haben. Die Ruhe des Landes im letzten Winter verdankt man den Maßregeln, welche die anwesenden, wie die abwesenden Gutsbesitzer ergriffen, um beim Beginn der strengen Jahreszeit die Noth des Volkes zu erleichtern.

Die Morning Chronicle meldet, daß in London, obgleich der Aufruf zur Unterzeichnung für den Cobden-Tribut erst am 14ten in den Journalen erschien, bereits 9000 Pfd. St. gezeichnet seien; mit Bestimmtheit könnte man darauf rechnen, daß in der Hauptstadt mindestens 20,000 Pf. St. zusammenkommen würden.

O'Connell hat im Unterhaus angezeigt, er gedenke gleich in der ersten Zeit der nächsten Session (also im Februar 1847) eine Motion zu stellen zur Niederlegung eines Comités, das beauftragt werden soll, die Wirkungen der Union auf das Irische Volk und seine Hilfsquellen zu untersuchen. Ist die Motion aufrichtig gemeint, sollen wirklich glaubhafte Zeugnisse gesammelt werden zur Vergleichung der Irischen Zustände vor und nach der Union, so können erwünschte Resultate daraus entstehen. Die „Times“ meinen aber, es sei dem Agitator gar nicht Ernst mit seiner Motion; er wolle nur die Repealbewegung unterhalten und dazu diene ihm jetzt eine Debatte im Parlament besser, als eine Reihe stürmischer Meetings, wobei er Gefahr laufen werde, mit dem „jungen Irland“ aneinander zu geraten.

Der Londoner „Morning Chronicle“ weiß von einem neuen Freier für die Königin Isabella von Spanien; es soll nämlich der Herzog von Genua (Prinz Ferdinand, geb. 15. November 1822), zweiter Sohn des Königs von Sardinien, Absichten haben auf die Hand der Tochter Ferdinands VII.

London den 28. Juli. Die Debatte über die ministeriellen Resolutionen in Betreff der Regulirung des Zuckerzoll's nahm die Sitzungen des gestrigen und heutigen Tages ausschließlich in Anspruch. Das Resultat derselben war die Verwerfung des im Sinne der Protectionisten gestellten Amendements

Lord George Bentinck's mit 265 gegen 135 Stimmen, also mit einer Majorität von 130 Stimmen. Als am 27ten der Antrag gestellt wurde, daß das Haus sich zum Comité der Mittel und Wege konstituiren, um den ministeriellen Plan wegen der Zuckerzölle in Verathung zu nehmen, erhob sich Lord G. Bentinck und beantragte, der von ihm gemachten Anzeige gemäß, eine Resolution des Inhalts, daß die beabsichtigte Gleichstellung des von Sklaven produzierten Zuckers mit dem durch freie Arbeit erzeugten „ungerecht und unpolitisch“ sei, weil sie eines Theil der Produktion durch freie Britische Arbeit ein Hemmnis werden und anderen Theils dem Sklavenhandel neuen Anreiz geben müsse. Die Debatte füllte die Sitzungen beider Tage aus, wurde sehr lebhaft geführt und endigte mit der erwähnten glänzenden Majorität des Ministeriums.

Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin ist am 25. Abends in der Kapelle des Buckingham-Palastes in der angegebenen Form erfolgt. Diefelbe hat in der Taufe die Namen Helena Augusta Victoria erhalten.

Der König und die Königin der Belgier sind erst gestern hier eingetroffen.

Nach Angabe der Chronicle glaubt man, daß die günstige Aufnahme, welche die ministerielle Maßregel im Unterhause gefunden hat, auf das Oberhaus einwirken, und daß dieselbe auch dort keinem ernstlichen Widerstand begegnen werde.

Herr Elmstie ist mit dem neuen Traktat wegen der Räumung von Tschusan und des freien Eintritts in Kanton aus China hier angekommen, um denselben ratifiziren zu lassen.

Das Paketsschiff „Independence“ bringt Nachrichten aus New-York vom 8. Juli. Sie melden, daß das Repräsentantenhaus die Tarif-Bill am 3. Juli mit 114 gegen 95 Stimmen angenommen habe, worauf dieselbe am 6. an den Senat gebracht worden sei.

Aus dem Feldlager der Truppen der Vereinigten Staaten sind keine neuere Nachrichten eingegangen. Dagegen wird aus Lampiko vom 17. Juni gemeldet, daß am 8. Juni der Befehlshaber der Sloop „St. Marys“ die Errichtung eines neuen Forts an der Mündung des Flusses durch seine Geschütze zu verhindern versucht habe. Die Verschanzungen waren durch drei Kanonenböte geschützt, welche die Amerikaner in nächtlichem Angriffe zu nehmen suchten; der Angriff wurde jedoch abgeschlagen. Nach Berichten aus Veracruz vom 16. Juni dauerte die Blokade fort. Von Paredes wußte man noch nicht, wo er sich befindet, noch was er beabsichtigt. Nach New-Orleans-Blättern soll er bei dem neueingekessenen Kongreß den sofortigen Erlaß einer Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten beantragt haben. — Berichte aus Mazatlan vom 20. Mai bestätigen es, daß die dortige Garnison sich für Santana erklärt habe; es geschah dies am 7. Mai. Ebenso wird es bestätigt, daß sich Yuktan für unabhängig und für neutral im Kriege zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erklärt hat.

### Italien.

Rom den 21. Juli. (N. 3.) Die Römer leben noch in der frohen Erinnerung der 3 Tage 17ten, 18ten und 19ten und nennen sie die tre gloriosi di giorni Luglio, nur mit dem Unterschiede, daß die hiesigen friedlich und festlich, die Pariser blutig waren. War es aus dem Gesichtspunkt der Religion recht, daß der Papst als Oberhaupt der Kirche die allgemeine Vergebung aussprach, so haben auch die Römer gezeigt, daß sie geschenktes Vertrauen zu würdigen wissen. Bei allem Jubel ist keine Unordnung entstanden, keiner der Tausende hat durch eine Unthat den Glanz dieser schönen Tage geschändet. Am Sonntag Abend hatten sich mehrere Leute verbunden, auf den Fall, daß ein Versuch gemacht würde, den Fackelzug zu erneuern, dies zu hintertreiben, und als sich wirklich ein Haufen aus der unteren Klasse mit Fackeln zeigte, so bedurfte es, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, blos der letzten Worte des Verbotes: „der Papst wünscht es nicht, und sein Wunsch ist uns Befehl.“ Unter denen, die den Wagen des Papstes am 19. d. mitzogen, bemerkte man viele Angehörige der besseren Gesellschaft, z. B. den jungen Orioli, dessen Vater unter den Begünstigten ist, und den bekannten Renzi. Wie es früher zur Zeit der sede vacante von Pasquillen regnete, so erscheinen jetzt Sonette und Monogramme des Namens Giovanni Maria Mastai Ferretti. Als am 18. d. die in der Engelsburg Gefangenen ihre Freiheit erhielten, war einer, der sich im Gefängniß selber vergangen und dafür seine Strafzeit noch abzulösen hatte, zurückgeblieben, aber zum allgemeinen Jubel hatte der heilige Vater auf Ansuchen, damit keiner diesen Tag unter Seufzern verbringen sollte, ihm die Strafzeit erlassen und ihm die Freiheit geschenkt.

In Faenza, wo in der einen Vorstadt viele der sogenannten Freiwilligen wohnen, die sich von jeher durch Verfolgungssucht auszeichneten, hat es beklagenswerthe Auftritte bei Aufstellung des päpstlichen Wappens gegeben; in Cesena Händel mit Schweizern, jedoch ohne politische Ursache, wobei diese Feuer gaben und zwei Menschen tödteten und vier verwundeten.

In Ancona sind einige Soldaten verhaftet, die von den Agenten der revolutionären Propaganda Geld genommen hatten.

### Bermischte Nachrichten.

Herrn von Bülow-Cummerow dürfte aus seiner neuesten Broschüre über „das Bankwesen in Preußen“ eine Unannehmlichkeit erwachsen. Er theilt nämlich darin eine Rede mit, welche er persönlich vor Sr. Majestät dem Könige gehalten hat, und worin S. 12. folgende Stelle vorkommt: „Um mich von dem Stande der Börse selbst zu überzeugen, besuchte ich sie vor einigen Wochen, sah mich aber in eine Gesellschaft versetzt, die einen solchen Eindruck auf mich machte, daß meine Hand unwillkürlich meine goldene Dose aus der Schooßtasche in die Seitentasche

verfehte. Die achtbaren Kaufherren, die ich dort zu finden gewohnt war, sollen sich fast ganz von ihr zurückgezogen haben.“ Diese ungehörigen Worte haben natürlich großen Unwillen hervorgerufen und es sind die Börsenältesten bereits von mehreren Seiten angegangen worden, deshalb geeignete Schritte zu thun.

Die Beigabe des Salzes beim Futter des Viehes ist in England sehr weit jetzt gebiethen. Herr Curven, ein renommirter Landwirth in Cumberland, läßt davon, wie folgt, verabreichen: täglich einem Pferde 12 Loth, einer Milchkuh 8 Loth, einem Ochsen 12 Loth, einem Stück Jungvieh 6 Loth, einem Kalbe 2 Loth; ferner: einem Schaaf, wenn es Trockenfutter erhält, auf die Woche 4 bis 8 Loth, wenn es Rüben oder Kohl erhält, so viel von Salz, als es fressen will. Herr Curven behauptet, daß vorstehende Proportionen auf das Vieh einen ungemein günstigen Einfluß hätten. Auch als Düngmittel erweist sich in England das Salz, je nach Beschaffenheit des Bodens, zunehmend werthvoller. Der Pächter Baynes zu Heybridge in Essex verwendete, gleich nach der Aussaat, auf ein Stück Land, dessen Boden vorherrschend aus Thon und Sand bestand, im Verhältniß von 14 Bushel ( $\frac{1}{2}$  Schfl.) pr. Acre (285 □ R.) und erndtete davon im Verhältniß von 36 $\frac{1}{2}$  Bushel pr. Acre, während dasselbe Stück Land, einige Jahre vorher, mit 15 Fuhren Stäubung gebüngt, nur 17 $\frac{1}{2}$  Bushel Körner-Ertrag gegeben hatten.

Als das wirksamste Düngmittel in England gilt jetzt „schwefelsaures Salz“, welches, nach einer Erfindung vom Professor Liebig, auf einfache Weise aus Knochen und Schwefelsäure bereitet wird, und billiger noch zu stehen kommt, als die mehren anderen Düngmittel. Als Probe seiner Wirksamkeit wird von Engl. Blättern folgender, von einem erfahren Engl. Landwirth angestellter comparativer Versuch mitgetheilt:

Ein Acre	Kosten.			Ertrag von Weizen pr. Acre	Zunahme pr. Acre
	£	s	d		
Kein Dünger	—	—	—	29 Bushel.	— Bushel.
Rappfluchen, 5 Str.	1.	12.	6.	38	9
Harnsaures Salz, 6 Str.	1.	12.	6.	38	9
Dünger, 30 Fuder	4.	10.	—	40	11
Guanos, 3 $\frac{1}{2}$ Str.	2.	4.	—	40	11
Schwefelsaures Salz, 6 Str.	2.	4.	9.	53	24

Die Ertragszunahme von 24 Bushel ist als etwas Außerordentliches zu betrachten.

Eine in Hamburg erscheinende Wochenschrift: „Der Jude in Deutschlands Gegenwart“ hat den Zweck, die bürgerliche und politische Stellung der Juden zeitgemäß zu gestalten, die Liebe zum Deutschen Vaterlande in den Deutschen Juden zu steigern und zu begeistern. Redacteur ist Dr. Ed. Cohn.

Der berühmte Englische Pillen-Mann Morrison hat in der Zeit von 1830 bis 1844 nicht weniger, als 108,000 Pfd. St. für Insertionsgebühren bezahlt, um seine Pillen zu empfehlen. Trotz dieser enormen Ausgabe, ist er durch seinen Pillen-Verkauf ein wohlhabender Mann geworden. Man sieht daraus, was beharrlich fortgesetzte Annoncen vermögen.

Für die regelmäßig tägliche Verbindung zwischen Eibing und dem Seebadort Kahlberg hat Herr Commerzienrath Grunau ein neues Dampfboot gebaut.

Der Hamburger Korrespondent theilt mit, daß in der Englischen Armee, nach dem Muster der Preussischen, Helme eingeführt werden sollen, da der vom Gemahl der Königin in schönen Stunden erfundene „Albert-Hut“, ein wahres Ungeheuer, den Engländern durchaus nicht gefällt.

Ein von Hamburg ausgegangener Aufruf zur Begründung eines Vereins für die allgemeine christliche Kirche hat in der Rheingegend sehr großen Anklang gefunden.

Frankreich.

Die neueste Allg. Preuss. Ztg. enthält Folgendes aus Paris vom 30. Juli: Gestern Abend um halb 8 Uhr, im Augenblick, wo der König, begleitet von der Königin und der Königl. Familie, sich inmitten der Akklamationen des Volks auf dem Balkon der Tuilerien zeigte, um das Konzert anzuhören, wurden zwei Pistolenschüsse auf Se. Majestät abgefeuert. Der König blieb ganz gelassen, beruhigte die Königin, trat vor, so daß Jedermann im Publikum ihn sehen konnte, und gab dann Befehl, mit dem Konzert fortzufahren. Die beiden Pistolenschüsse sind von einem und demselben Individuum abgefeuert worden. Der Mörder wurde sogleich von den Personen, die ihm nahe standen, festgenommen; er wehrte sich nicht; man hat ihn unverzüglich vernommen; er erklärte: sein Name sei Joseph Henry; er ist 51 Jahr alt und Fabrikant von Gegenständen aus polirtem Stahl. Man hat bereits Haussuchung bei ihm (Rue Limoges) gehalten. Er hat sein Verbrechen gestanden und die Pistolen, welche er dazu verwendet hat, anerkannt, will aber von keinen Mitschulbigen wissen.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Salomon Heilborn aus Schwerfenz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 3. August 1846.

Neumann Kantorowicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Kantorowicz.  
Salomon Heilborn.

Rosalie Lindau.

Isidor Mamroth.

Verlobte.

Lipie und Wachowiz, den 29. Juli 1846.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in Posen bei Gebrüder Scherk, Markt No. 77.:

Das Auswanderungsbuch

oder  
Führer und Rathgeber  
bei der

Auswanderung nach Nordamerika  
und Texas,

in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft und Anstiedelung, nebst einer vollständigen Schilderung des geographischen, politischen und geselligen Zustandes jener Länder und genauer Erörterung aller bei der Auswanderung zu berücksichtigende Punkte. Größtentheils nach eigener Auffassung, während eines zweijährigen Aufenthalts in Amerika. Herausgegeben von Moritz Beyer, vorm. Dekan = Insp. und Prof. d. Landwirtschaft. 2te Aufl. Mit einem Holzschnitt. 8. broch. 15 Egr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei C. E. Mittler in Posen zu haben das 1ste und 2te Heft von:

Geschichte  
des Polnischen Volkes.

Von C. Göhring.

Das ganze Werk umfaßt nur 10 — 12 monatlich

che Lieferungen von je 5 Druckbogen und ist mit 4 gefälligen Stahlstichen ausgestattet.

Jede Lieferung kostet im Subscriptionspreise nur 5 Egr.

Der 12ten Lieferung wird ein großer, von einem tüchtigen Künstler gearbeiteter Stahlstich: „Kosciuszko's Gefangenahme“, als Gratis-Prämie beigegeben. Subscribersammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te gratis.

Leipzig, im Juli 1846.

C. W. B. Raumburg.

Bekanntmachung.

Am 17ten Juni d. J. in der Mittagsstunde sind 3 Mann mit 14 Schweinen im Grenzbezirke in den Saatzfeldern von Rzetnia im Schildberger Kreise, in der Richtung von Polen her, von einem Pelizei-Distrikts-Kommissarius betroffen worden. Nachdem die unbekanntten Führer, sobald sie diesen Beamten ansichtig wurden, die Flucht ergriffen und die fraglichen Schweine in Stich gelassen hatten, wurden die letztern als muthmaßlich aus Polen eingeschmwarz, in Beschlag genommen und hiernächst für 63 Rthlr. 6 Egr. 6 Pf. öffentlich verkauft.

Die unbekanntten Eigenthümer der Schweine werden zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös nach §. 90. des Zollstrafgesetzes vom 23ten Januar 1838 mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum letzten Male in dem königlichen Regierungs-Amtesblatte erscheint, bei dem Haupt-Zoll-Amte Podzamcze melden sollte, die Verrechnung des Geldbetrages zur Königl. Kasse erfolgen wird.

Posen, den 27. Juni 1846.

Der Provinzial-Steuer-Director.  
v. Massenbach.

Auktion.

Auf Anordnung des hiesigen königlichen Oberlandesgerichts werden Freitag den 7ten August dieses Jahres Vormittags 11 Uhr im Hofe des Hauses Breitestraße No. 20., eine bedeutende Quantität Heringe und verschiedene Gesundbrunnen, als: Salzbrunner, Maria-Kreuz-, künstlicher und natürlicher Selters-, Eger-, Franzens-, Rißfinger-, Ragocz-, Emser-, Seilnauer- und andere Gesundbrunnen, theils vorjähriger, theils diesjähriger Füllung, im Wege der Auktion verkauft werden.

Posen, den 1. August 1846.

3100 Klaster in der hiesigen Forst stehendes Klobenholz, wovon der größere Theil kiefernnes, der Rest aber eichenes und birkenes Holz ist, sind, da Herr W. Franke aus Wriegen, welcher dasselbe behandelt hatte, den festgesetzten Zahlungstermin nicht inne gehalten hat, anderweitig zu verkaufen, wovon ich Kauflustige mit dem Bemerkten benachrichtige, diese Klasterhölzer an Ort und Stelle zu besichtigen, und die Kaufbedingungen von mir zu erfahren sind.

Necklin bei Schrimm.

Georg Busse.

Doppelflinten, Büchsen und Büchs-Flinten

ganz vollkommen eingeschossen für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie Pistolen, Terzerole, Hirschfänger und andere Jagd-Waffen in größter Auswahl und zu den billigsten aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

Hühneraugen-Pflaster.

Zur sichersten Vertreibung der Hühneraugen empfehle ich ein anerkannt vortreffliches Mittel, die Schachtel à 7 $\frac{1}{2}$  Egr. NB. Hühneraugen-Tropfen = Feilen à Stück 5 Egr.

A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier in der Breitenstraße, im Hause des Apotheker Herrn Körber, ein zweites Tabaks-Geschäft eröffnet. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, empfehle mein Lager feinsten Cigarren, Rauch- und aller Sorten Schnupftabake, besonders veritablen Messing.

Posen, den 3. August 1846.

J. Schmädicke.

Breite Straße No. 1. sind im 2ten Stock nach vorne eine große Wohnung nebst Zubehör, so wie zwei Dachstuben, von Michaeli c. ab zu vermieten.

Auf der Büttelstraße No. 18. sind Wohnungen von drei oder vier Stuben zu vermieten.

6 Thaler Belohnung demjenigen, welcher mir den am 28ten Juli c. gestohlenen Bulldoggen von hellgrauer Farbe, und auf den Namen „Nero“ hörend, wieder zuführt, oder zuverlässige Auskunft über den Verbleib desselben geben kann.

J. Rabbow in Posen.